

# Serrahner Nachrichten

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag  
des Heils. 2. Kor. 6,2



## Diakonisches Zentrum Serrahn e.V. (DZS) Serrahner Diakoniewerk gGmbH (SDW)

Am Pfarrhof 1  
18292 Serrahn

Tel.: 03 84 56 / 6 25 - 0  
Fax: 03 84 56 / 6 25 - 40  
Email: [info@dzs-ev.de](mailto:info@dzs-ev.de)  
[info@serrahner-dw.de](mailto:info@serrahner-dw.de)  
Internet: [www.dzs-ev.de](http://www.dzs-ev.de)  
[www.serrahner-dw.de](http://www.serrahner-dw.de)



## Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.

2. Kor. 6, 2

### Liebe Geschwister und Freunde!



Jeder Augenblick ist ein Jetzt.

Was machen Sie gerade in diesem Augenblick? Na klar, Sie lesen diese Andacht - gerade jetzt.

Nicht gleich oder später oder irgendwann. Jetzt.

Und was heißt „Zeit der Gnade“?

Gnade ist unverdiente Liebe. Nichts habe ich verdient. Oder? Aber ich arbeite doch, um Geld zu verdienen. Oder: ich habe den ganzen Tag geschuftet, jetzt habe ich mir eine Ruhepause verdient. Ich habe also etwas getan, wofür ich belohnt werde.

Bei Gott ist es ganz anders. Da haben wir nichts verdient. Oder doch? Wenn ich anderen Gutes tue, wenn ich mich für Gott einsetze oder etwas spende, dann habe ich doch Anerkennung oder Dank zu erwarten.

Nichts da. Vor Gott kann ich mir überhaupt nichts verdienen. Verdient hätte ich Strafe, weil ich IHM so oft ungehorsam bin, Seine Gebote übertrete, Ihn nicht an die erste Stelle meines Lebens setze und Ihm viel zu wenig vertraue.

Aber Gott schenkt mir unverdiente Liebe. Er liebt mich bedingungslos.

Alles, was ich Gutes habe: Ein Dach über dem Kopf, genug zu essen und zu trinken, Kleidung, eine Wohnung, vielleicht sogar ein Auto, eine Familie, Freunde, Arbeit, Gesundheit.... Alles ist unverdiente Liebe, alles sind riesige Geschenke. Und ein Geschenk habe ich erst angenommen, wenn ich dafür „danke“ gesagt habe.

Ja, ich darf sogar Vergebung annehmen für das, was nicht in Ordnung war in meinem Leben; für das, was mich

verklagt. Dafür hat Jesus bereits die Strafe auf sich genommen am Kreuz. Ich brauche nur meine Schuld einzugestehen und sie zu bekennen.

Wir finden immer so schnell Ausreden. All solche Entschuldigungen hindern mich, wirklich Vergebung anzunehmen. Jesus vergibt nur wirkliche Schuld. Oft fällt es mir schwer, das zu glauben. Es kommt mir zu billig vor. Ich muss mich doch erst bessern und beweisen, dass ich mich ändern will.

Wer aber einmal unter seiner Schuld sehr gelitten hat und dann Vergebung erfuh, der wird verändert. Der will nicht mehr so bleiben, wie er ist. Der hasst die Sünde und wird beschämt von Gottes Liebe. Der möchte diese liebevolle Gemeinschaft mit Gott nie mehr missen.

Mit gutem Gewissen zu leben, ohne Selbstvorwürfe, ohne mir und anderen ständig beweisen zu müssen, dass ich doch ganz in Ordnung bin, ist so befreiend. Ich darf zugeben, sehr unvollkommen zu sein.

Und dann schenkt mir der Herr sogar ewiges Leben. Ich brauche keine Angst mehr vor dem Tod zu haben, weil ich weiß, Jesus hat mich angenommen, mir alles vergeben und ich komme einmal zu IHM. Das Schönste kommt noch!

Gerade jetzt, in diesem Augenblick darf ich für dieses Gnadengeschenk „danke“ sagen. Es bleibt Gottes Angebot! Es liegt an mir, ob ich es annehme.

Und dann merke ich: jetzt ist der Tag des Heils. Jetzt ist der Augenblick, in dem ich heilwerde, denn Vergebung, Gnade macht mich heil an meiner Seele. Jetzt beginnt etwas Neues.

Herzlich grüßt Sie

*Ihre Schwester Gretel v. Holst*  
Mitglied im DZS

## Therapie-Geschichten

Es war einmal...

So fangen ja in der Regel Märchen an, aber zum Glück manchmal auch reale Geschichten.

In meiner Tätigkeit als Psychotherapeutin in Serrahn begegnen mir viele Menschen, die in die Sucht geraten sind. Sie wissen, dass sie es nicht mehr allein rausschaffen. Und solche sitzen dann vor mir.

So auch Herr S., ein unglaublich liebenswerter, fast schon spitzbübisch wirkender junger Mann. Er vertrug Unmengen von Alkohol und nutzte dies auch weidlich aus. Aber warum eigentlich? Wofür nutzte dieses Sturztrinken? War das schön? Brachte es mehr Spaß? Oder gerade das Gegenteil?

Diese Fragen prasselten in den ersten Therapiestunden auf den jungen Mann ein. Ziemlich ratlos saß er vor mir und versuchte, meine unzähligen Fragen so gut wie möglich zu beantworten.

Nach und nach entdeckten wir, dass es unter der Abhängigkeitserkrankung eine andere Erkrankung gab. Eine Erkrankung, die Phasen des unglaublichen Hochs und enormer Leistungsfähigkeit produzierte. Dann arbeitete Herr S. fast schon Tag und Nacht und bespaßte danach noch andere Menschen und sich selbst.

Diese Phasen brachen dann aber mit einem Mal ab und verwandelten sich ins genaue Gegenteil.

Und dann kam der Alkohol. Und die Drogen. Mit diesen „Mitteln“ ver-

suchte er sich wieder ins Lot zu bringen und diese unerklärliche Bewegungslosigkeit und unerträgliche Traurigkeit zu beenden.

So....., nun war es endlich raus: erkannt, beseitigt, geheilt.....

Leider geht es nicht so einfach und schnell. Diese lebenslangen Denk- und Verhaltensmuster müssen ja nun noch umgelernt werden. Und vorher sollte Herr S. erkennen, was sein Gehirn mit ihm macht.

Nicht mehr die Schuld bei Anderen suchen („der oder die sind böse“), sondern fragen: „Was ist bei mir“?

So kämpften wir uns Stück für Stück durch diesen Berg von Arbeit. Wir verlängerten die Therapie einmal und verlängerten ein zweites Mal. Aber dann war es soweit, Herrn S. zu entlassen.

Ich bin immer versucht, alles in die letzten Therapiestunden zu stecken, von dem ich denke, dass es helfen könnte:

„Und vergessen Sie nie die Medikamente zu nehmen. Diese sorgen dafür, dass Ihr Gehirn im Gleichgewicht bleibt!“

„Denken Sie daran, Pausen einzulegen und sich nicht zu überfordern!“

“Und woran ich Sie noch erinnern wollte...“

Herr S. grinste mich an: „Lassen sie mich mal machen, Frau Wichert. Ich schaff das schon...“

Und er schaffte es.

Immer wenn Herr S. seine Eltern in Kuchelmiß besucht, besucht er auch

die Klinik und schaut bei mir um die Ecke. Er berichtet mit seiner unvergleichlichen Art von seinen Abenteuern. Abenteurer, die das Leben so schreibt.

Und er kann immer noch sagen:  
„Es war einmal...“

*Elke Wichert  
Leitende Psychotherapeutin  
Reha-Klinik Serrahn*

## 20 Jahre Gutshaus Ave

Viele Gäste aus Nah und Fern ließen sich zum Fest am 16.10.2016 ins Gutshaus Ave einladen. Sie drückten dadurch ihre Verbundenheit mit der Arbeit und ihr Interesse aus. Gefeiert wurde das 20-jährige Bestehen der Suchtkrankenhilfe sowie der Kinder- und Jugendarbeit im Gutshaus Ave.



Den Auftakt bildete ein bunter Festgottesdienst in der Mollenstorfer Kirche. Nach einem Vortragslied ging die Pfadfindergruppe des Gutshauses zusammen mit den anderen Kindern zu einem extra Kinderprogramm, das von Christian Vogel (KEB) und Helfern gestaltet wurde.

Gerald Heldt berichtete, wie er vor vielen Jahren durch Jesus aus Sucht und Kriminalität gerettet wurde.

Heinz Nitzsche aus Linstow, der die Arbeit in den Anfangszeiten begleitete, predigte über Psalm 40. Er ermutigte die Zuhörer durch viele praktische Beispiele, Gott von ganzem Herzen zu vertrauen und durch Jesus Freiheit zu erfahren. Der Gottesdienst wurde von Mitarbeitern rund um das Gutshaus Ave gestaltet.



Für das leibliche Wohl sorgte im Anschluss das Essen aus der Gulaschkanone beim Gutshaus. Viele Besucher nutzten die Zeit um sich angeregt zu unterhalten, alte Kontakte aufzufrischen und das Gutshaus von innen zu besichtigen.

Nach einigen Grußworten am Nachmittag zeigten wir in einer Präsentation die Entwicklung der Arbeit über die Jahre hinweg.



Seit 16 Jahren gehört das Gutshaus Ave zum Serrahner Diakoniewerk. Leiterin vor Ort ist Astrid Meyer. Aktuell wohnen ca. 13 suchtkranke Menschen im Haus, die hier begleitet und betreut werden.



Die Pfadfindergruppe, die sich jede Woche beim Gutshaus trifft, hatte für Kinder verschiedene Stationen vorbereitet, die gerne in

Anspruch genommen wurden. Einige wagten sich beim Klettern hoch hinaus. Zudem gab es noch die Möglichkeit mit einem Traktor Rundfahrten zu machen.



Manche Gäste nutzten die Gelegenheit, sich am Büchertisch mit guter Literatur einzudecken. Bei Kaffee, Kuchen und angeregten Gesprächen ging der Festtag seinem Ende zu.

Der Tag gab die Möglichkeit, sich zu begegnen, dankbar zurück zu schauen und sich darüber zu freuen was Gott über die 20 Jahre hinweg hier entstehen lassen hat.

*Daniel Rehm  
Mitarbeiter im Betreuten Wohnen*

## „Beichte find‘ ich geil!“

Unvorstellbar, aber wahr:

Dieser Ausspruch eines Serrahner Mitarbeiters geschah am 23. September 2016 während eines Tagesseminars. Hintergrund war die Frage, welchem Thema sich die Gruppe von 15 Teilnehmern am Nachmittag noch widmen wollte.

DZS und SDW luden einen Mitarbeiter vom Sächsischen Evangelisationsteam dazu ein. Der sollte helfen, dass wieder mehr Freude bei der Gestaltung „Biblisch orientierter Lebenshilfe“, kurz: „BoL“, entsteht.

Mitunter ist es mühsam, christlich geprägte Inhalte Menschen nahe zu bringen, die überwiegend den christlichen Glauben ablehnen oder uninteressiert sind. Das Seminar sollte hierfür neuen Schwung bringen.

2 etwa gleich große Gruppen von Mitarbeitern nahmen an je einem Seminartag teil. So konnte gewährleistet werden, dass die Hilfe für unsere suchtkranken Patienten und Bewohner uneingeschränkt weiterlief.

Wir begannen mit Grundaussagen über den christlichen Glauben. Das war für manche Mitarbeiter eher eine Wiederholung. Für andere allerdings waren sie neu und teilweise irritierend. Nicht alle unsere Mitarbeiter sind mit dem christlichen Glauben vertraut. Einige von ihnen ließen sich auf richtiges Neuland ein.

Besonders interessant war dann die Suche nach dem jeweils eigenen Typ, Menschen überhaupt etwas nahe zu bringen. Daran schloss sich eine lebhafte und teilweise emotio-

nale Diskussion über persönliche Erfahrungen mit dem christlichen Glauben sowie mit Kirche an.



Sicherlich sind wir nur ansatzweise zur Erarbeitung hilfreicher Methoden und Mittel für BoL gekommen. Doch die Ratschläge für gute Redner von Kurt Tucholski waren sehr gute Anregungen. Und auch die eigene Haltung wurde thematisiert: „In dir muss brennen, was in Anderen zünden soll!“ (nach Augustinus). Nur die Frage, wieso Beichte „geil“ sein könnte, haben wir nicht mehr klären können. Das muss wohl bis zum nächsten Mal warten.

Für alle Teilnehmer wurde klar, dass die Gespräche gerade über die kontroversen Themen des Glaubens unbedingt weitergeführt werden müssen. Und natürlich auch darüber, wie Glaubens Themen in unseren Einrichtungen und Diensten angemessen weitergesagt werden können.

DZS-Vorstand und SDW-Geschäftsführung werden überlegen, in welcher Weise der begonnene Weg weitergegangen werden soll.

Ein ganz besonderer Dank gilt der Serrahner Kirchengemeinde, die uns ihr Gemeindehaus für die beiden Seminarartage zur Verfügung stellte.

*Frank Lehmann*

## Mitarbeiter-/Mitgliederfest

„Wir kennen die neuen Mitarbeiter gar nicht mehr!“ So hieß es beim Freundestreffen des Diakonisches Zentrum Serrahn e.V. (DZS) im Januar 2016. Der Verein unterstützt und fördert satzungsgemäß die geistliche Ausrichtung der Hilfen in der Serrahner Diakoniewerk gGmbH (SDW).

Martina Nitzsche, Vorstandsmitglied im DZS, erklärte sich bereit, ein Sommerfest zu organisieren. Dieses sollte einfach der Gemeinschaftspflege dienen, unabhängig von speziellen Anlässen.

Beim Jahresfest beispielsweise sind alle Mitarbeiter intensiv mit Aufgaben betraut. Und auch ansonsten sind Treffen immer mit Aufgaben, Fortbildung o.ä. verbunden. Und die DZS-Mitglieder sind oft nur zu den

Mitgliederversammlungen oder offiziellen Anlässen in Serrahn. Zum 9. September also lud das DZS die Mitarbeiter des SDW und seine Mitglieder/Freunde nach Serrahn ein.



Wir trafen uns in fröhlicher Runde am Gemeindehaus der Kirchengemeinde. Es war tollstes Spätsommerwetter. Genau für uns gemacht.

Nach einer Woche harter Arbeit hatten auch alle Teilnehmer kräftig Hunger auf Gebrilltes. Das schmackhafte und reichhaltige Buffet nahm schnell an Substanz ab....

Vielen Dank an alle Helfer, die uns so verwöhnten!!!!



Aber auch die Gemeinschaft untereinander kam nicht zu kurz. Wir sangen, hörten auf einen geistlichen Impuls und hatten miteinander tolle Gespräche.



Ich empfand diese gemeinsame Zeit als absolut gelungen und wiederholungsbedürftig und freue mich schon auf das nächste Mitarbeiterfest, das hoffentlich organisiert werden kann.

*Daniel Nitzsche  
Stellv. DZS-Vorsitzender*

## Nachtrag:



Heinz Nitzsche hatte am Vortag Geburtstag und wurde 72 Jahre alt. Das nutzte DZS-Mitglied und ehemaliger Mitarbeiter Dr. Robert Siering, um auf äußerst

humorvolle Weise seine Erfahrungen mit Heinz Nitzsche zum Besten zu geben.

## In eigener Sache – BuFDi gesucht!

**Zum 01.09.2017** suchen wir eine Person, die uns im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes für 1 Jahr unterstützen möchte.

Tätigkeitsschwerpunkt wird die Mithilfe in unserer Vor- und Nachsorgeeinrichtung „Alte Post“ in Serrahn sein.

Da in größerem Maße Fahrdienste zu verrichten sind, ist ein PKW-Führerschein zwingend notwendig.

Für den Dienst wird ein Taschengeld gezahlt. Außerdem werden die vorgeschriebenen Versicherungen übernommen. Bewerber müssen die Schulpflicht erfüllt haben. Nach oben gibt es keine Altersgrenze.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Frau Dorner (Tel. **038456-62520**) oder per Email:

**info@serrahner-dw.de**

## Ukrainereise

Lange schon hatten mich Martina und Heinz eingeladen, einmal in die Ukraine mitzukommen. So verabredeten wir uns zum 19.- 28.Mai 2016.

Wir fuhren zu dritt in einem vollbeladenen Kleinbus drei Tage lang hin. Zweimal übernachteten wir in Hotels. Mich beeindruckte es sehr, dass Heinz - ob bei der Grenze oder beim Bezahlen der Maut - unterwegs immer eine Süßigkeit und ein Traktat in der entsprechenden Sprache zur Hand hatte. Und immer wurde es mit einem überraschten, herzlichen Dank entgegen genommen.

Sogar, als Martina einmal falsch fuhr und die Polizei 400 € Strafe einkassieren wollte, bekamen die Polizisten, die schließlich auch mit je 50 € zufrieden waren, ein Buch über Nitzsches Arbeit auf Russisch geschenkt.

Wir kamen am dritten Tag abends in Mariupol an. Im Häuschen, in dem das Büro ist, hatte eine Frau für uns ein warmes, schönes Abendbrot bereitet. Dort gab es jeden Tag Mittag.

An vier Tagen voll von Erlebnissen konnte ich die Arbeit kennenlernen und meistens sollte ich auch sprechen. Es wurde übersetzt.

Erstaunlich, dass Martina bei den Obdachlosen, wo es Essen und Gottes Wort gab, selber übersetzen konnte. Sonst tat es eine deutsche Mitarbeiterin, die dorthin geheiratet hat.

Wir schliefen nicht weit vom Bürohaus entfernt in einem Häuschen für drei Parteien. In eine Kleinwohnung zog nachher ein junger Mann ein, der im Dezember 2014 mit in Serrahn gewesen war. Als er zurückkam, hatte seine Frau einen anderen Mann und warf ihn raus. Er wurde obdachlos. Er durfte dann im Kinderhaus schlafen, bevor er nun in Nitzsches Haus einzog.

Am Sonntag erlebte ich gleich den voll besetzten Gottesdienst mit. Dort sollte

ich ein kurzes Zeugnis geben. Der junge Pastor Aljoscha hat eine wunderbare Gabe, evangelistisch zu predigen und die Gemeinde zu leiten. Fast an jedem Sonntag ruft er dazu auf, das Leben Jesus auszuliefern. Wer das möchte, solle nach vorne kommen.



Immer wieder finden Taufen statt. Die Jugend, die ich zum Teil damals in Serrahn getroffen hatte, saß vorne und beglückte die Gemeinde mit Liedern. Anschließend wird in einem anderen Raum Essen angeboten. Es gibt ganz viele helfende Hände. In einem Raum befindet sich die Kleiderstube, in der sich Leute einkleiden können. Alle sind sehr arm.

Am Nachmittag fuhren wir ins Kinderhaus. Es wimmelte von Kindern und Jugendlichen, die viele schöne Beschäftigungsmöglichkeiten haben. Der Pastor besprach mit der Jugend das bevorstehende Kinderlager mit 80 Kindern und Jugendlichen und erwachsenen Helfern.

Etliche dieser Kinder und Jugendlichen haben 2014 in Serrahn zu Jesus gefunden und werden nun zu Mitarbeitern. Ich spürte, wie wohl sie sich im Kinderhaus fühlten.

Unten ist ein großer Raum und dann zwei Etagen mit Betten, wo sie auch mal ein Wochenende bleiben können. Eine Obdachlose bewacht nachts das Gelände, schließt das große Tor abends zu und bewohnt dort ein Zimmer in einem kleinen Nebenhaus. Alle Möbel und wohl alles, was dort ist, haben Nitzsches mit Helfern in großen Containern hingeschafft.

Am Dienstag sollte dort eine Frauenstunde sein, bei der aber auch Kinder und Jugendliche teilnahmen. Es machte



mir viel Freude, ihnen das Wort Gottes zu sagen.

An einem Tag besuchten wir die Psychiatrie, wo wir auf den 4 Frauenstationen singen und verkündigen konnten. Ich empfand die Leute in der Ukraine viel offener und williger, Gottes Wort zu hören, als bei uns.

Auch die Zigeunerfamilien besuchten wir, die sich riesig freuten, Nitzsches wiederzutreffen. Die Kinder sangen ein Lied mit Bewegungen, das Martina ihnen gebracht hatte.



Es gäbe noch viel zu erzählen von Besuchen bei einzelnen Menschen. Besonders beeindruckte mich die freigewordene drogensüchtige Frau mit ihrem brennenden Herzen für Jesus. Nitzsches hatten sie einst im Krankenhaus aufgesucht und ihr das Buch über ihre Arbeit zu lesen gegeben. „Sind Sie der Pastor aus dem Buch? Ich muss mich bekehren“, so begrüßte sie Heinz beim nächsten Besuch.



Zwei Jahre lebte sie dann mit Heinz und Martina zusammen und meinte: „Dort habe ich erst erkannt, was Liebe ist und dass Gott mich liebt.“

Auf dem Rückweg passierte mir etwas Peinliches. Zwei Mitarbeiter brachten mich bis Rowno, d.h. der eine blieb in Kiew, wo er Dinge zu erledigen hatte. In Rowno lebt eine baptistische Familie, die ein großes Haus hat. Dort trafen wir fast gleichzeitig das Auto mit drei Serrahnern, die mich zurück mitnehmen sollten. Sie schickten von dort aus große Pakete mit Hilfsgütern nach Mariupol.

Nach einer guten Nacht vergaß ich meine Bauchtasche, die mich immer gestört hatte, im anderen Auto. Ich meinte, meinen Ausweis in meiner Tasche zu haben. Ich bemerkte es unterwegs. Es gab nun viele Telefongespräche, bis wir erfuhren, wo wir uns in einem Motel mit den beiden Ukrainern, die von Kiew entgegen kamen, treffen sollten. Ich schämte mich sehr.

Wir wollten dann den Weg abkürzen, aber die Straße durch die schlichten Dörfer war so schlecht, dass wir für 70 km drei Stunden brauchten. Die drei Serrahner freuten sich rührend, dass dieses Abenteuer uns mal richtig durch ukrainische Verhältnisse brachte. Die kleinen bunten Häuschen, die Kühe, die alten Frauen mit Kopftuch am Straßenrand, die auf das Auto mit der Milch warteten. Es war sehr idyllisch, aber für den armen Fahrer eine Strapaze. Trotzdem waren wir lange vor den Ukrainern im Motel und alles klappte gut.

Zurück durfte ich hinten im Auto wunderbar schlafen und heil erreichten wir morgens um 8.30 Uhr Serrahn. Eine beeindruckende Reise!

Vielen Dank, Martina und Heinz, für all Eure Mühe und Fürsorge!

*Gretel v. Holst*

## Termine

### Begegnungs-Café 2017

für Ehemalige, Gegenwärtige, Angehörige und Interessenten

Impulse, Musik, Gespräch und...  
... natürlich Kaffee/Tee/Kuchen

jeweils **15.00 – ca. 17.00 Uhr**

Samstag, **28. Januar**

Samstag, **20. Mai**

Samstag, **23. September**

Samstag, **11. November**

**Sie sind herzlich eingeladen!**

### Zelttage in Serrahn

**31.05. – 05.06.2017**

[www.serrahner-zelttage.de](http://www.serrahner-zelttage.de)

Thema: **(Un)möglich!?**

mit **Jan-Peter Graap**, Hannover

Beginn der Veranstaltungen (Zelt):

Mi. bis Fr.: jeweils um 19:30 Uhr

Do.: Filmmacht um 22.00 Uhr

Sa. bis Mo.: jeweils um 10.00 Uhr

**Ukrainevortrag mit Martina und Heinz Nitzsche** am Samstag, 15:30 und Sonntag, 17.00 Uhr (Kirche)

**CrashTour Bibel - in 80 Minuten mit Ralf Esslinger**

am Samstag, 19.30 Uhr im Zelt  
(Eintritt frei – Spende erbeten)

### 46. Jahresfest Serrahn

So. 04.06.2017 um 10.00 Uhr

Nachmittags u.a. mit Thomas Unger, ehemals „Randfichten“

abends: Abschluss mit Lagerfeuer, Liedern und gutem Essen am See

### 36. Jahresfest Linstow

So. 18.06.2016 um 10.00 Uhr

**Konzert am**

Sa. 17.06.2017 um 19.30 Uhr  
Kirche Linstow

### Bildnachweis

Titelbild: Michael Gleim, Wetzlar  
alle anderen Bilder: Gretel v. Holst, DZS bzw. SDW

### Gebetsanliegen

#### Dank:

- für Bewohner und Patienten, die mutig und fröhlich wieder ihren Alltag ohne Suchtmittel gestalten
- für das Interesse von Patienten und Bewohnern am christlichen Glauben
- für Gottes Hindurchtragen auch in schwierigen Situationen
- für treue Beter, die unsere Arbeit begleiten

#### Bitte:

- um Gottes Segen für Bewohner, Patienten und Mitarbeiter
- um Gesundheit, Freude und Kraft für alle Mitarbeiter
- um gute Belegung in allen Einrichtungen
- auch weiterhin um Frieden und die Stabilisierung der Situation in der Ukraine
- um gute Ideen für die kommenden sozialpolitischen und wirtschaftlichen Herausforderungen

**Herzlichen Dank für Ihr Gebet!**



Liebe Leserinnen und Leser der Serrahner Nachrichten, liebe Blau - Kreuzler & Freunde des Blauen Kreuzes,

### **Gemeinde und Begegnungsgruppe – eine Einheit!?**

Mir fällt auf, dass sozialmissionarische Bewegungen, und nichts anderes ist Blaukreuz-Arbeit - neben der diakonischen Ausrichtung - immer anknüpfen an brennender persönlicher oder sozialer oder gesellschaftlicher Not. Sehen wir zurück in die DDR und auf die AGAS. Damals war die Gesellschaft konfrontiert mit einem wachsenden Suchtproblem mit allen schwierigen Folgen. Gesellschaftspolitisch begegnete man dem ambivalent und es entwickelte sich sehr spät die staatliche Suchtfürsorge, aber immer kräftiger die kirchliche Suchthilfe, die hauptsächlich durch die AGAS in Verbindung mit den Gemeinden getragen war. Es war eine Not da, die mangelhaft versorgt wurde und es waren geistlich gesunde Christen da, die die Not berührte. Aber da war auch eine sehr mäßig versorgte wachsende Not, an die die AGAS in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden anknüpfte. Nun sind wir im einheitlichen Deutschland. Und die Frage steht: Hat das Blaue Kreuz als sozialmissionarische Bewegung ausgedient? Die Not, um die es geht, ist weitgehend versorgt. Das stimmt - und das stimmt auch wieder nicht. Und was stimmt nicht? Der professionelle Versorgungsgrad in Deutschland ist hoch, der Erfolgsgrad ist aber sehr mäßig. Ich weiß, dass es eine Versuchung und nicht ganz realistisch ist, die Welt schwarz zu malen, damit man irgendwie seine Berechtigung für glaubensmäßige Alternativen hat. ABER - sehen wir auf die Suchtrate, die letztlich, in Berücksichtigung aller Suchtstoffe und -formen gleichbleibt, die gleichbleibend

hohe Rate von Alkoholfolgetoten als „hard core“ - Maßstab, die hohe Substitutionsrate bei Heroinabhängigen als Notlösung, die Auflockerung des Abstinenzziels als Ausdruck dafür, dass man letztlich nur Normen ändert, umso ein immer mehr wachsendes Problem in der Öffentlichkeit zu minimieren. Und trotz aller Hilfen ist die Not mäßig bewältigt. Wo ist heute die besondere unversorgte Not? Wo liegt das gefährdende Manko in unserer Zeit? In der Beziehungsverunsicherung und –armut, in der Orientierungsbeliebigkeit und in der Gottlosigkeit! Ein nicht unwesentlicher Aspekt ist hierbei die immer geringer werdenden persönlichen und inhaltlichen Beziehungen zwischen den Gemeinden und Blaukreuz-Begegnungsgruppen vor Ort. Und das ist nicht nur meine Erfahrung, sondern auch die Erfahrung vieler kompetenter und erfahrener Mitarbeiter in Kirche und Suchthilfe. Haben Sie den Mut aufeinander zuzugehen und voneinander zu lernen!!!  
Ulrich Klawitter, BK-LV-Vorsitzender

Infos zu einzelnen Gruppentreffen und weiteren Terminen im BK Landesverband finden Sie auf unserer Homepage:

[www.mecklenburg-vorpommern.blaues-kreuz.de](http://www.mecklenburg-vorpommern.blaues-kreuz.de)

#### **Termine:**

- 05.11.2016: Vorstände- und Mitarbeiterkonferenz (VMK) in Serrahn mit Jürgen Naundorff mit dem Thema: „Zielorientiert Leben und Arbeiten“
- 13.-20.11.2016 Besinnungswoche in Sellin
- 19.-26.02.2017 Besinnungswoche in Sellin
- 04.03.2017 Fachtag Sucht in Waren
- 10.09.2017 3. Landeskonferenz in Wismar
- 19.-26.11.2017 Besinnungswoche in Sellin

## Ganz herzlichen Dank für alle Spenden!

Auch weiterhin sind wir dringend auf finanzielle Unterstützung vor allem für die SOS-Station und die Arbeit in der Ukraine angewiesen.

Wir danken allen Freunden und Gemeinden, die sich hier dauerhaft oder einmalig engagieren, von ganzem Herzen!

### Folgende Konten stehen für Spenden zur Verfügung:

Zuwendungen für die **Arbeit in Serrahn** (SOS-Station, Alte Post, Doppel-diagnosezentrum, Betreutes Wohnen, Klinik), **Linstow und Ave** bitte an:

#### **Serrahner Diakoniewerk gGmbH**

Evangelische Bank e.G.

IBAN: DE 4952 0604 1000 0731 0110,

BIC: GENODEF1EK1

*Spenden ohne Zweckangabe werden für die SOS-Station verwendet.*

Zuwendungen für die **Arbeit in Osteuropa/Ukraine** bitte an:

#### **Serrahner Diakoniewerk gGmbH**

OSPA Rostock

IBAN: DE 1713 0500 0006 2500 1796,

BIC: NOLADE21ROS

*Spenden ohne Zweckangabe werden für die Ukrainearbeit verwendet.*

Zuwendungen für die **Vereinsarbeit** (Begegnungs-Café, finanzielle Unterstützung für bedürftige Teilnehmer an Freizeiten, Jahresfest, Mitgliedsbeiträge) bitte an:

#### **Diakonisches Zentrum Serrahn e.V.**

Evangelische Bank e.G.

IBAN: DE 4952 0604 1000 0630 0146,

BIC: GENODEF1EK1

Spenden für den Verein sind auch möglich über:

[https://www.spendenportal.de/formulare/spendenformular.php?projekt\\_id=13464](https://www.spendenportal.de/formulare/spendenformular.php?projekt_id=13464)

Geben Sie bitte **unbedingt Ihre Anschrift** auf der Überweisung an!  
Nur so können wir Ihnen die Spendenbescheinigung korrekt zustellen.

#### **Sie können die Serrahner Nachrichten auch als Email erhalten!**

Falls Sie dies möchten oder auch die Zusendung nicht mehr wünschen, teilen Sie uns dies bitte an unsere Adresse auf der ersten Seite mit.